

Kreative Sprachförderung von Wortschatz und Grammatik

»Sprache ist die Kleidung der Gedanken« (Samuel Johnson) ■ in diesem Sinne erwerben und speichern Kinder Begriffe in der aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt und aufgrund ihrer semantischen Merkmale. So wird die Begriffsbildung aufgebaut, beständig verändert und erweitert. Kinder erfahren, dass Dinge einen Namen haben und klassifiziert werden. Sie lernen verschiedene Wortarten wie Nomen, Verben und Adjektive kennen. Beim Wortschatzaufbau kann in verschiedenen semantischen Feldern gearbeitet werden, wie die gewählten Übungen exemplarisch zeigen. Semantik und Lexikon und die Grammatik der Sätze sind nicht immer eindeutig trennbar und stehen auch im physiologischen Spracherwerb der Kinder miteinander in Verbindung.



Anja Mannhard

Lehrlogopädin, Logopädin (Praxis für Logopädie & Personzentrierte Beratung), Erzieherin, Fachautorin, Lörrach

Bei der Auswahl der Übungen und Spiele ist es mir wichtig, dass die gewählten Themen die Kinder in ihrer Kreativität und Emotionalität ansprechen und die Wortschatzerweiterung, die Satzbildung sowie das Erzählen von Geschichten erlebnisorientiert erfahren werden kann.

Übungen zur Wortschatzerweiterung und zu gelenkten Sätzen

1. Farbige Wörter finden

Legen Sie verschiedene Papiere in den Farben blau, rot, gelb, grün, schwarz und weiß bereit. Legen Sie verschiedenfarbige Kreidestücke für ca. 30 Minuten in Zuckerwasser. Nun können Sie mit den Kindern farbige Wörter sammeln und diese werden mit der Zuckerkreide auf das entsprechend farbige Papier aufgezeichnet.

- Blaue Wörter: Meer, Auge, Fisch, Pflaume, Regen, Himmel, Kornblume, Ruhe.
- Rote Wörter: Mund, Erdbeere, Kirsche, Herz, Radieschen, Feuer, Liebe, Blut, Tomate, Apfel, Nikolausmantel, Mut.
- Gelbe Wörter: Banane, Sand, Rapsfeld, Weizen, Haar, Freude, Sommer, Licht.

- Grüne Wörter: Gras, Kiwi, Blatt, Wald, Pflanze, Krokodil, Auge, Seerosenteich, Frühling.
- Schwarze Wörter: Nacht, Dunkelheit, Kohle, Angst, Keller, Ruhe, Rabe, Schlaf, Traum.
- Weiße Wörter: Schnee, Reinheit, Winter, Schaf, Eisbär, Milch, Brautkleid.

2. Farbige Geschichten erzählen

Geschichten sind in allen möglichen Farben denkbar, z.B. eine rote Feuegeschichte, eine weiße Schneegeschichte usw. Zwei Beispiele:

- Blaue Geschichte: Stell dir vor, du bist ein blauer Fisch. Du kannst schwimmen. Du schwimmst in einem See, der sich blau spiegelt. Nun schaust du auf den Grund des Sees, was kannst du alles sehen? (Antworten der Kinder sammeln)
- Grüne Geschichte: Geh in einen Wald hinein. Du siehst überall grüne Blätter und Pflanzen. Dann ziehst du deine Schuhe aus und läufst barfuß über das Moos. Wie fühlt es sich an? (Antworten der Kinder sammeln) Lehne dich dann an einen Baum an. Oben auf einem Ast sitzt ein Vogel. Er zwitschert grüne Wörter, er zählt lauter grüne Sachen auf, die er im Wald sieht. Welche könnten das sein? (Antworten der Kinder sammeln)

Reihensätze-Wörter ergänzen (nach Katz-Bernstein 1986)

Die folgenden Übungen erfolgen über das Spiel, in der Kommunikation und in

der Bewegung. Ein Reihensatz besteht aus einem feststehenden Teil, der sich immer gleich wiederholt und einem variablen Teil. Der erste Teil gibt den Kindern Halt und Struktur und auch einen grammatisch korrekten Satzanfang, wodurch das Beenden bzw. Fortführen eines Satzes erleichtert wird. Der offene Teil ermöglicht selbständiges Denken, Wortauswahl und Wortfindung, zeitlicher Wortabruf und kreative Entscheidungsfähigkeit. Der Schwierigkeitsgrad kann schrittweise gesteigert werden. Es gibt ein semantisches Feld, innerhalb dessen die Sätze gebildet werden. Dieses ist durch den jeweiligen Satzanfang vorgegeben. Ein Ball wird zwischen den Sprechern hin- und hergerollt. Die Erzieherin gibt den Satzanfang vor und rollt mit Beginn des Sprechens den Ball zu einem Kind. Der Satzteil sollte fertig gesprochen sein, wenn der Ball beim Kind ankommt. Nun wiederholt das Kind den Satzanfang und rollt den Ball mit dem Sprechbeginn koordiniert zum nächsten Kind. Solange der Ball rollt, kann gesprochen werden. Dann ist das nächste Kind an der Reihe. Dieses wiederholt den Satzanfang und beendet den Satz mit neuen Wortergänzungen, solange der Ball zum nächsten Kind rollt.

Beispiele für Reihensätze:

- Im Kindergarten tut man/tut man nicht ...
- Im Zoo gibt es/gibt es kein(e) ...
- In der Stadt gibt es/gibt es kein(e) ...
- Im Supermarkt kauft man/kauft man kein(e) ...

- In den Ferien will ich endlich mal ...
- Kinder brauchen ...
- Könige brauchen ...
- Tiere brauchen ...
- Zauberer brauchen ...
- Der bravste Junge tut ...
- Das frechste Mädchen tut ...
- Ich bin ...
- Ich kann gut ...
- Wenn ich mal groß bin, würde ich ...
- Mein kleinster Wunsch ist ...
- Manchmal möchte ich nicht ...
- Als Hexe würde ich ...
- Als Pirat würde ich ...

(Quelle: Katz-Bernstein, N. 1986. Aufbau der Sprach- und Kommunikationsfähigkeit bei redeflussgestörten Kindern. Verlag der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik, Luzern)

Präpositionen auf dem Spielplatz erfahren

- »auf«: Suchen Sie gemeinsam mit den Kindern Möglichkeiten, worauf sie sitzen können und benennen Sie diese Möglichkeiten in einem Satz: »Ich sitze auf der Wippe«, *auf* der Schaukel, *auf* der Wiese, auf der Rutsche, auf der Treppe, auf der Decke, auf der Bank usw.
- »in – im«: Auch in etwas kann man sitzen oder spielen, bspw. »Ich spiele im Sandkasten«, »Ich sitze im Indianerhäuschen« usw.
- »über«: Lassen Sie die Kinder über verschieden Dinge hüpfen, rennen, kriechen, balancieren usw., hier lassen sich eine Vielzahl von Bewegungsverbren kombinieren: »Ich springe über die Pfütze«, »Ich balanciere auf dem Brett« usw.
- »neben«: Die Kinder sitzen/stehen *neben* der Mauer, *neben* dem Baum, *neben* der Rutschbahn usw.
- »hinter«: Wie im Beispiel »neben« lässt sich auch diese Präposition gemeinsam erarbeiten.

Nun können Sie den folgenden Spielablauf einführen: Sie singen ein passendes Bewegungs-Lied oder spielen dieses mit einem batteriebetriebenen Wiedergabegerät ab.

Während der Spieldauer bewegen sich die Kinder entsprechend dem vorgegebenen Bewegungsverb (gehen, rennen, hüpfen usw.) auf dem Spielplatz.

Dann stoppen Sie die Musik und geben vor, welche Präposition die Kinder ausführen sollen, bspw. »Hüpft auf dem Brett«, »Stellt euch neben die Schaukel« usw.

Nun wird in einer weiteren Sprachfördereinheit das Angebot in der Einrichtung vertieft. Hierfür gibt es verschiedene Plakate, auf denen der Spielplatz mit den jeweiligen Objekten abgebildet ist. Jedem Plakat wird eine Präposition zugeordnet, ggf. werden die einzelnen Präpositionen in mehreren Fördereinheiten erarbeitet und vertieft. Die Kinder malen sich auf den jeweiligen Plakaten entsprechend der Präposition in den Kontext zu einem Objekt, bspw. »Ich stehe neben dem Baum«.

In der Folge können auf diese Weise die erarbeiteten Präpositionen auch anhand von Bilderbüchern vertieft werden, hier lassen sich Subjekte auf den Abbildungen finden, die in einer Beziehung zu einem Objekt stehen, die durch die Präposition benannt wird.

Mein Fahrrad

Die Kinder dürfen in einer Projektwoche zum Thema Fahrrad ihr eigenes Rad mitbringen. Diese werden gemeinsam betrachtet und beschrieben. Aus welchen Einzelteilen besteht das Rad und wie sehen diese genau aus?

» *Sammeln Sie in unterschiedlichen Büchern, Zeitschriften und Katalogen Abbildungen von Fahrrädern und besprechen Sie, was es für Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt.*«

Da die Räder gleich fotografiert werden, putzen die Kinder nun ihr Rad. Hierbei können handlungsbegleitend die einzelnen Schritte versprachlicht werden. Dann werden die einzelnen Räder fotografiert und die Fotos umgedreht in einen Kreis gelegt. Nacheinander ziehen die Kinder ein Foto und beschreiben das Fahrrad, sodass die anderen Kinder erraten müssen, wem das Rad gehört.

Nun stellen sich die Kinder vor, dass ihr Rad gestohlen wurde. Die Polizei benötigt ein Fahndungsbild, das von den Kindern gezeichnet werden soll. Auch

hierbei kann erinnert werden, wie das Rad genau aussieht und ggf. kann das Foto als Vergleich dienen.

Vielleicht können Sie hier zusätzlich einen Ausflug organisieren, sodass ein Polizist über die Registrierung von Fahrrädern berichtet und besprochen wird, wie im Falle eines Diebstahls vorgegangen wird. Oder dieses Angebot lässt sich mit einem weiteren zum Thema »Sicherheit im Straßenverkehr« verknüpfen.

Sammeln Sie in unterschiedlichen Büchern, Zeitschriften und Katalogen Abbildungen von Fahrrädern und besprechen Sie, was es für Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt. Weiter lassen sich hierbei entsprechende Bilderbücher zum Thema Fahrrad integrieren.

In einer abschließenden Kreisgeschichte erzählen die Kinder von einer ungewöhnlichen Fantasiereise mit ihrem Fahrrad. Jedes Kind trägt einen Teil zur Geschichte bei. Hierzu darf jedes Kind ein Kärtchen herstellen, worauf es ein Objekt malen darf, das in der Kreisgeschichte vorkommen soll. Die Erzieherin schreibt den jeweiligen Begriff unter das Bild oder die Kinder schreiben ihn selbst, wenn sie schon schreiben können. Nun sitzen die Kinder in einen Kreis und jedes hat anfangs sein Bild umgedreht vor sich. Es wird vorab besprochen, dass jedes Kind nicht zu kurz, aber auch nicht zu lang erzählen darf, eine Sanduhr kann hier als visuelle Hilfestellung dienen. Falls erforderlich, gibt die Erzieherin den Start der Geschichte vor. Die Kinder kommen der Reihe nach dran, drehen ihr Bild um und erzählen die Geschichte weiter, bis sie ein Ende gefunden hat.

Aus der Erzählung lässt sich nun als Vertiefungsmöglichkeit ein Bilderbuch herstellen. Die Fotos und Zeichnungen der Kinder können eingeklebt und der entsprechende Text von der Erzieherin dazugeschrieben werden.

Kinder erleben Gedichte (nach Kohl 2006)

Kohl führt die Übungen mit den Gedichten ein, indem Wörter aus dem Kopf geschüttelt werden: Hinter der Stirn ist ein großer, wunderbarer Vorratsschrank. Wie in einem Küchenschrank werden dort diverse Dinge aufbewahrt, bspw. Nudeln, Mehl, Zucker,

Gewürze usw. So lagern auch im Kopf die Wörter und warten darauf, dass sie herausgeholt und verwendet werden. Allerdings müssen manche Wörter erst entstaubt, geputzt und geordnet werden, da sie schon länger durcheinander herumlagen und nicht benutzt wurden. Dann beugen die Kinder die Köpfe herunter und schütteln den Kopf, sie schütteln die Wörter heraus, bspw. Sommerwörter oder Winterwörter (verschiedene semantische Felder sind hier einsetzbar). Mit den Wörtern eines semantischen Feldes lässt sich eine Geschichte erzählen.

Oder die Kinder schauen gemeinsam aus dem Fenster und sammeln Wörter, die sie sehen können. Oder sie schauen sich im Raum um und sammeln die Wörter der Objekte, die sich im Raum befinden. Dann schließen die Kinder die Augen und werden angeregt, dass auch hinter den Augen Dinge zu sehen sind, zu denen sich Wörter sammeln lassen, mit denen eine Geschichte erzählt werden kann. Hinter den Augen ist es wie nachts in den Träumen, es treten Dinge und Wörter auf, die uns überraschen können. Die Sachen kommen auf leisen Sohlen angeschlichen, Gegebenheiten, die einmal früher passiert sind und die wir uns gemerkt haben oder die wir in unserer Fantasie weiter entwickeln. Dann können Papiere verteilt werden, sodass die Kinder ihre Erinnerungen und Wörter aufmalen können, die Erzieherin kann das Schriftbild des Wortes dazu aufschreiben.

Mit den gefundenen Wörtern können gemeinsame Themen der Kinder herausgearbeitet werden. Hierzu können gemeinsam Verse aus kindgemäßen Gedichtbänden herausgesucht oder eigene neue Verse erarbeitet werden. Gedichte sind nach Kohl keine alltäglichen Angelegenheiten, sie sind das »Festkleid der Sprache« – Poesie als das Herzstück der Literatur. Ähnlichkeiten zu Liedern lassen sich ebenfalls suchen und finden.

Beim Thema Winternacht bot Kohl Kindern in einer Sprachfördereinheit ein Gedicht von Eichendorff (1962) an:

Verschneit liegt rings die ganze Welt,
ich hab' nichts, was mich freuet,
verlassen steht der Baum im Feld,
hat längst sein Laub verstreuet.

Der Wind nur geht bei stiller Nacht
und rüttelt an dem Baume,
da rührt er seine Wipfel sacht
und redet wie im Träume.
(Von Eichendorff 1962)

Im ersten Moment mag einem die Melancholie oder auch Traurigkeit des Verses anrühren und einem die Frage stellen: Ist das Gedicht geeignet für Kinder? Dass es sich um ein etwas trauriges Gedicht handelt, kann man eingangs entsprechend einführen. Eine Vielfalt unterschiedlicher Gefühle entspricht der emotionalen Erfahrungswelt der Kinder, wozu neben Gefühlen der Freude, Zuneigung, Liebe, Begeisterung auch die der Traurigkeit, des Ärgers oder der Angst gehören. Eine Vielfalt von Emotionen gehört zum Leben, wenn man eine tiefere Gefühlsebene und -wahrnehmung im Leben für sich selbst und bei den Kindern zulässt und Gefühle nicht in »gut oder schlecht« unterteilt, bewertet und manche Nuancen abwehrt. Auch einmal diese Seite der Emotionen zu beleuchten, kann eine Chance für Kinder darstellen, all ihre Gefühle zu äußern oder bei anderen wahrzunehmen.

In der oben genannten Einheit lenkte Kohl den Fokus der Kinder nach dem Wahrnehmen der Melancholie, die im Gedicht enthalten ist, dann auf den letzten Teil des Verses, auf den Traum. Welchen Traum könnte ein Baum träumen? Es ist Winter, er hat gar keine Blätter mehr. Wovon mag der Baum nachts wohl träumen, wenn der Wind über seine Äste streicht? Die Verszeile »Der Wind streicht über den Baum« wurde betont mit einer dazugehörenden Bewegung wiederholt. Spontan fiel einem Kind eine Zeile dazu ein: »Und der Baum hat noch einen Traum.« Das war der Anfang eines neuen Gedichtes, dieser wurde aufgegriffen und weitergeführt, im Beispiel mit der Zeile »Wenn der Wind vorüber zieht und über die Blätter streicht ...«. Ein weiteres Kind ergänzte: »Dann rüttelt sich der Baum und hat noch einen Traum ...«. So kann die Übung fortgesetzt werden. Es bietet sich an, die gefundenen Verse gemeinsam mit den Kindern zu notieren bzw. eine kleine themenspezifische Sammlung anzulegen. Vertiefungsangebote können die Gestaltung von Klappkarten mit Bildern der Kinder

und dazugehörnde Verse sein. Oder die Gedichte werden vertont, mit Instrumenten kann improvisiert werden, es können jedoch auch neue eigene Melodien zu den Versen komponiert werden, sodass das Gedicht am Ende in ein Lied umgewandelt werden kann.

(Quelle: Kohl, E.M. 2006 Spielzeug Sprache. Ein Werkstattbuch. 2. Auflage. Beltz, Weinheim)

Gemeinsames Gestalten in freien Satzübungen und Erzählungen

Freie Sätze setzen gegenüber der gebundenen Satzebene von Reihensätzen eine größere Eigenleistung des Kindes voraus, da der Satzbeginn nicht vorgegeben ist. Das Kind muss den Inhalt gedanklich vorformulieren, in kleine Einheiten gliedern, die Länge des Satzes bestimmen und den Satz alleine mit entsprechender semantischen, grammatischen und phonologischen Formulierungsfähigkeit erzählen. Um diese Leistung zu erleichtern, helfen Signale für die Länge des Satzes bzw. die Dauer der Sprechphrase(n) und ein eng umschriebenes Thema (themenorientierte Sprachförderung/thematisches Arbeiten). Die Übungen geschehen in der Kommunikation mit anderen Kindern und mit der Erzieherin. Die Erzieherin trägt als sprachliches Modell und durch die vertraute Beziehung zu den Kindern ihren Teil bei. Die Sätze werden in Bewegung oder in einer gemeinsamen Handlung erzählt. Handlungsbegleitende Sprache ist leichter zu erfassen als abstrakte Sprache, jedoch können auch hier Elemente wie Bewegung, Gestik und Mimik die Sprache zum Fließen bringen und kann die Sprechfreude und Kommunikationsfähigkeit angeregt werden.

Themenvorschläge für freie Satzübungen mit Handlungen (Katz-Bernstein 1986, 119)

- Eine gemeinsame Reise organisieren.
- Einen tollen Spielplatz errichten.
- Ein Schiff für eine lange Reise beladen.
- Eine Zirkusvorstellung organisieren.
- Eine Geburtstagseinladung organisieren.
- Ein Zauberschloss bauen.
- Sich ein Schlaraffenland ausmalen.
- Sich das schönste Zimmer einrichten.
- Einen Zoo oder Bauernhof bauen.
- Eine Wunderstadt bauen.

- Einen Musikladen oder ein sonstiges Geschäft einrichten.
- Zelten und Picknicken gehen.
- Einen Garten bepflanzen und gestalten.
- Geschenke für bestimmte Anlässe vorbereiten.

Die Handlungsübungen können unterstützt werden mit Spielfiguren und entsprechenden Materialien, Teile können auch mimisch und gestisch ohne Material dargestellt und versprachlicht werden. Bewegungen können wie oben beschrieben eingebunden werden.

Ich bin ich und ich kann mich auch verwandeln

Für die folgende Übung wird als Vorstufe das Körperschema erarbeitet: Das Kind legt sich auf ein großes Papier, ein anderes zeichnet mit einem Stift die Umrisse des Körpers nach. Die einzelnen Körperteile werden benannt und an die entsprechende Stelle geschrieben oder es werden Schriftkärtchen hergestellt und an die Kleidung des Kindes am entsprechenden Körperteil befestigt. Massagen mit Igelbällen fördern die taktile Wahrnehmung der einzelnen Körperteile während der Erarbeitung der Begriffe.

Mittels Verkleidung und einem Zauberspiegel schlüpfen die Kinder dann in eine andere Rolle: ein Tier, eine Gestalt aus einem Märchen oder einer Fantasiegeschichte. Hierbei hilft eine Umwandlung wie in einem Märchen: Das Kind wird als Kind (Namen des Kindes benennen) in einen tiefen Schlaf geschickt und wacht am nächsten Morgen in einer neuen Rolle wieder auf oder bzw. es sieht in den Zauberspiegel und wird verwandelt. Nun erzählen die Kinder nacheinander, was sie als diese Figur erleben. Danach geben sie ihrer Geschichte eine Überschrift. Als Vertiefungsangebote kann jedes Kind ein Bild oder mehrere Bilder zu seiner Geschichte malen und der Text wird als Kinderdiktat dazu geschrieben. Wenn die Kinder selbst schreiben können, notieren sie ihre Geschichte selbst. Am Ende können die Bilder und Texte geheftet bzw. gebunden werden.

Zauberfarbklecks-Geschichten

Die folgende Übung kann mit einer kleinen Erzählung eingeführt werden:

Der kleine Junge Martin legte sich abends in sein Bett. Sein Vater gab ihm

einen Gutenachtkuss und wünschte ihm einen schönen Traum. Martin schlief ein und begann zu träumen. Er sah ein weißes Heft vor sich, in dem lauter leere weiße Blätter waren. Eine Fee kam hinzu und fragte: »Wo sind die Farben denn geblieben?« Martin wusste es nicht, er wunderte sich selbst darüber. »Du musst sie wieder herzaubern, liebe Fee!« meinte er. »In Ordnung, das werde ich tun, jedoch besorge mir dafür viele bunte Farbtöpfchen mit flüssiger Farbe!« Das tat Martin, und die Fee befahl ihm dann, die Augen zu schließen und zauberte. Als Martin die Augen wieder öffnete, staunte er nicht schlecht! Im Heft waren viele bunte lustige Formen, auf jeder Seite eine! Er sah ganz viele verschiedene Sachen in den Klecksen.

» Erzählt nun jeder, was ihr in eurem Klecks seht, woran euch seine Form und Farbe erinnert. Wenn ihr mögt, könnt ihr auch eine Geschichte zu eurem Zauberfarbklecks erzählen.«

Wollt ihr wissen, wie das geht?

Gebt einen dicken Klecks Farbe auf die eine Hälfte eines Zeichenblattes oder auf die rechte Seite in einem Heft. Faltet das Blatt zusammen oder drückt das Heft zu. Reibt kräftig auf der Stelle, wo sich der Farbklecks befindet. Dann öffnet das Heft oder faltet das Blatt wieder auseinander und seht den Zauberfarbklecks!

Erzählt nun jeder, was ihr in eurem Klecks seht, woran euch seine Form und Farbe erinnert. Wenn ihr mögt, könnt ihr auch eine Geschichte zu eurem Zauberfarbklecks erzählen.

Verschiedene Erzählformen

- Erzählanfänge: Diese Übung ist mit diversen Geschichten denkbar. Die Erzieherin beginnt, eine Geschichte vorzulesen oder den Beginn zu erzählen und stoppt an einer spannenden Stelle. Die Kinder setzen die Geschichte bis zu ihrem Ende fort.
- Erzählungen zu bestimmten Motiven: Aus diversen Materialien wie Bilderbücher, Reisekataloge, Zeitschriften oder Bildbände können thematisch orientiert verschiedene Motive zu einem Thema ausgewählt wer-

den. Nun gehen die Kinder »gedanklich im Bild spazieren« und entwickeln eine Geschichte dazu, bspw. Abbildungen von Wolken: Wie sehen die Wolken aus, auf welche Reise gehen sie, wenn sie am Himmel vorüberziehen, was erleben sie auf ihrer Reise?

- Geschichten aus anderen Kulturen: Sehr spannend für Kinder können Bildbände oder Bücher aus anderen Kulturen in anderen Sprachen sein, wenn möglich kann man eine Geschichte auswählen, wenn man die Sprache beherrscht, und sie in Übersetzung vorlesen oder erzählen. Die Kinder können die Geschichte dann nacherzählen. Besonders interessant wird es, wenn alle die Sprache nicht beherrschen. Was könnten sich für Geschichten hinter den Abbildungen und dem Text verbergen?

Fazit

Wortschatz- und Grammatikentwicklung stehen im Spracherwerb in einem Zusammenhang. Hat das Kind eine Vielzahl an Wörtern zur Verfügung, kombiniert es diese entsprechend der grammatischen Regeln zu Sätzen. Hierbei erreicht ein Kind einen »Schwellenwert an Wortmenge«, den es überschreitet (»Wortschatzspurt« im Alter von zwei bis drei Jahren), womit auch die Sätze ins Sprudeln kommen. Fehlen Worte, sind Sätze unvollständig oder verkürzt.

Wortschatzerweiterung und Grammatikförderung im Kindergarten sind in jedem Alter wichtig und sollten keinem schulischen Üben entsprechen. Vielmehr kann die sprachliche Bildung und Sprechfreude in diesen Bereichen lebendig, erlebnisorientiert und mit fantasievollen Materialien angeregt werden. ■

Literatur

Mannhard, A. & Braun, W.G. (2008) *Sprache erleben – Sprache fördern*. Ernst Reinhardt, München.

Mannhard, A. (2007) *Sprachförderallye. Für Kindergarten, Grundschule und Elternhaus*. Schubi, Braunschweig.

Mannhard, A. (2010) *Wakonda. Mit Indianern auf dem Sprechpfad. Ein Therapie- und Sprachförder-spiel*. Prolog, Köln.

→ WEITERE INFOS

www.anjalingua.de
Die Autorin bietet Seminare und Coaching für Sprachförderprojekte an.